

ZUM TODE HELMUT SEMBDNERS

Von Günther Schweikle

Ein Stiller im Lande ist endgültig verstummt: Am 25. Juni 1997 hat sich Professor Dr. Helmut Sembdner von dieser Erde verabschiedet. Leise und unauffällig wie sein äußeres Leben war, ist er seiner 1996 verstorbenen Frau nachgefolgt. Und doch war dieses äußerlich so unauffällige Leben von einer weitreichenden Wirkung. „Wer Heinrich von Kleist liest“, schrieb z.B. Thomas Steinfeld in seinem Nachruf in der FAZ, „ist Helmut Sembdner begegnet.“ Sein Tod wird tiefe Spuren hinterlassen. Denn mit ihm ging der in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bedeutendste Kleistforscher von der wissenschaftlichen Bühne ab.

Sembdners wissenschaftliches Wirken, ja sein Leben galt der rätselvollen Gestalt Heinrich von Kleists. Schon der junge Student fiel mit einer Arbeit über Quellen und Redaktion der von Kleist herausgegebenen *Berliner Abendblätter* auf (1939). Diese preisgekrönte Studie eröffnete eine beispiellose biographisch-philologische Forschertätigkeit von hohem wissenschaftlichem Anspruch.

Ihre Ergebnisse, mit denen er die Grundlagen zur modernen Kleistphilologie legte, sind schon vielfach gewürdigt worden. Erwähnt seien nur seine 1952 erstmals erschienene, nunmehr in 9. Auflage (1993) vorliegende zweibändige Edition der Werke und Briefe Kleists, die als eine der erfolgreichsten, Maßstäbe setzenden Klassikerausgaben gilt, seine von Auflage zu Auflage ergänzten Quellenpublikationen und Dokumentationen *Heinrich von Kleists Lebensspuren* (1957, 1996) und *Heinrich von Kleists Nachruhm* (1969, 1996), seine Aufsatzsammlung *In Sachen Kleist* (1974), ohne die heute eine wissenschaftliche Beschäftigung mit Kleist nicht denkbar ist.

Wer sich von dem scheu und zurückgezogen lebenden und arbeitenden Sembdner freundschaftlich angenommen fühlen durfte, hatte immer wieder Gelegenheit, seine stille, intensive Arbeitsweise zu bewundern: das bisweilen divinatorische Aufspüren von Quellen – oft an entlegensten Orten –, deren hartnäckige Verfolgung und zunächst überraschende, dann aber neue Perspektiven eröffnende Deutung, seine genaue Kenntnis der damaligen literarischen und politischen Strömungen, der Brief- und Memoirenliteratur, der Zeitungen und Zeitschriften zur Zeit Kleists und vor allem seine Vertrautheit mit dem Stile Kleists, durch die er nicht nur dessen Texte philologisch exakt erschloß, sondern auch dunkle Briefstellen klären oder, wie etwa mit Falle des Detmolder Soufflierbuches von 1842 zu Kleists *Käthchen von*

Heilbronn, verlorene Arbeiten Kleists nachweisen konnte. Auch den zeitgenössischen Autoren im Umkreis Kleists galt sein Interesse. Selten erwähnt wird z.B. die akribisch genaue Lebenschronik des Schriftstellers (Wilhelm von) *Schütz-Lacrimas* (1974), die aus der Suche nach dem Verfasser zweier anonym publizierter Kleist-Rezensionen entstand.

Und diese bedeutenden Forscherleistungen wurden bis 1977, dem Jahr seiner Pensionierung, *neben* seiner Berufstätigkeit als Lehrender an verschiedenen Schulen und zuletzt als Akademischer Rat an der Universität Stuttgart geschaffen, – ohne die Unterstützung von Assistenten oder wenigstens Hilfs- und Schreibkräften, bis zum Ende alle auf einer alten mechanischen Schreibmaschine, und – nicht zu vergessen – auch ohne wissenschaftsorganisatorische und vor allem finanzielle Förderung, ohne die man heute glaubt, Editionsprojekte nicht mehr realisieren zu können.

Das wissenschaftliche Werk Sembdners entstand in der ruhigen, an einem Stuttgarter Hang gebauten kleinen Wohnung, ganz literarisch zwischen *Uhlandshöhe* und *Kernerplatz* gelegen, in die man kellerartig hinabstieg und wo man sich dann in einem originellen, grün umbuschten Refugium mit weitem Blick über Stuttgart wiederfand, das, versteckt, still und versponnen wie es war, so recht zu seinen Bewohnern paßte. Dort arbeitete Sembdner inmitten seiner Bibliothek, deren größter Teil Kleist und seinem Wirkungskreis galt. Sie enthielt seltene und kostbare Ausgaben, mit wunderschönen handkolorierten Stichen versehene Zeitschriftenbände, Dokumente, Briefe, Rezensionen und die für die Aufschlüsselung des Lebens und Werks Heinrich von Kleists bedeutsamen Publikationen bis hin zur Gegenwart, auch ein Archiv mit Zeugnissen der jüngeren und jüngsten Nachwirkungen, Bearbeitungen und Rezeptionen des Kleistschen Werkes auf dem Theater und den Medien, welches im *Kleist-Archiv Sembdner der Stadt Heilbronn* verwahrt und weitergeführt wird. Sembdner, der bei Geselligkeiten wenig sprach, lebte auf, wenn er mit großer Sachkunde, auch hinsichtlich des Papiers, der Druck- und Bindetechnik, der Kolorierungsverfahren usw., die gegen Staub in Plastiksäckchen verschlossenen Zimelien seinen Besuchern zeigen konnte und von der oft mühevollen Suche, den Umständen ihres Erwerbs, der jeweiligen Bedeutung für seine Forschungen erzählen konnte.

So war Sembdner kein Mann, der sich auf dem Markt der Eitelkeiten tummelte. Seine eigenen Vorträge, zumeist natürlich *in Sachen Kleist*, waren stets solide, gaben präzise formulierte, abgerundete und wohlabgewogene Einblicke in Einzelprobleme, wobei sich seine prononcierte Sprechweise gelegentlich, besonders bei der Zitation von Fehlurteilen der Forschung, zu genüßlicher Ironie erheben konnte. Bei wissenschaftlichen und kulturellen

Ereignissen war er ein stets präsenter und aufmerksamer Zuhörer, aber selten meldete er sich in Diskussionen zu Wort, verschwand nach den Veranstaltungen meist unauffällig und still zurück an seinen Schreibtisch.

Mit dem Alter kamen dann auch gesundheitliche Einschränkungen – des Gehörs, des Gehapparats. Aber noch lange konnte man Sembdner, gestützt auf einen Stock und zumeist zusammen mit seiner ebenfalls leidend gewordenen Frau unterhalb der Uhlandshöhe spazierend begegnen. Jedoch haben diese gesundheitlichen Belastungen seine Forschertätigkeiten nicht gelähmt. Sein letzter öffentlicher Vortrag fand im September 1996 im Heilbronner *Kleist-Archiv Sembdner* statt und galt, bezeichnenderweise, neuen Aspekten der Biographie Kleists. Anlaß war die Präsentation der 4. Auflage seines Buches *Heinrich von Kleists Nachruhm* durch den Carl Hanser Verlag, München, eine kleine Feierstunde, die mit der Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Kleist-Gesellschaft abgeschlossen wurde. Sembdner nahm diese Ehrung wie auch frühere gelassen entgegen. Er mochte fühlen, daß sein Werk getan war. Aber: „Die Akten über Kleist sind nicht geschlossen“, so die letzten Worte seines Vortrags, den er bescheiden wie stets mit dem Wunsche schloß: „Die neuen Editionen von *Lebensspuren* und *Nachruhm* mögen dazu beitragen, das Wissen um ihn zu vertiefen und zu festigen.“ Dies ist auf dem Fundament seines gesamten wissenschaftlichen Werkes gewährleistet.